



Caspar David Friedrich *Der Mönch am Meer* 1808-1810 (Wikimedia Commons. Gemeinfrei)

Es ist immer wieder die Einsamkeit, die mich bei der Betrachtung des Gemäldes *Mönch am Meer* von Caspar David Friedrich erschreckt. Wie allein dieser Mönch im Sturm der bedrohenden Fluten an diesem öden Strand steht.

Bei Restaurierungsarbeiten kamen Vorzeichnungen auf der Leinwand zum Vorschein, die zeigen, dass Friedrich ursprünglich Boote, Fischernetze und Möwen für dieses Werk miteingeplant hatte. Bei der Ausführung entschied der Künstler sich aber für jene radikale Einsamkeit.

Ich leihe dem Mönch meinen Blick: Das tiefschwarze Meer beunruhigt und ängstigt mich. Wie die Nachrichten, die sich überschlagen vor Meldungen von Krieg, Tod und Krise. Ich stehe allein vor Trümmern und Scherbenhaufen, die immer größer werden. Sicher geglaubte Beziehungen entgleiten mir, Fundamente erweisen sich als instabil.

Dann wird es heller über mir. Die Sonne, das Leben wollen mich erreichen. Ich hebe den Blick und sehe den Horizont, an dem das Licht durch die Wolken bricht. Das Meer bleibt dunkel, der Himmel bedeckt. Aber von Zeit zu Zeit gesellt sich ein Sonnenstrahl zu mir, der mit mir Einsamkeit und Leere aushält, während der Sturm weiter wütet.

- Frieda Kries